

Abschließende Information zur frühmittelalterlichen Bestattung im Gewann „Innere Flügellau“

Im Jahr 2016 wurden im Gewann „Innere Flügellau“ bei linearen Erdbaumaßnahmen die Reste einer menschlichen Bestattung angetroffen. In der zurückliegenden Zeit ist deren archäologische wie anthropologische Erstanalyse durchgeführt worden, die im Folgenden, auf eine Gemeinderatsanfrage hin, kurz resümiert werden soll:

Anthropologischer Befund

Durch die Umstände der Auffindung ist das Skelett zu einem nicht unwesentlichen Teil in Mitleidenschaft gezogen worden und daher fragmentarisch; der erhaltene Teil des in gestreckter Rückenlage Bestatteten beschränkt sich mehrheitlich auf die rechte Körperseite: So fehlen der linke Schulterbereich und Arm, die linke Hälfte des Brustkorbs, die linke Beckenhälfte, das gesamte linke Bein als auch große Teile des rechten Fußes.

Angesprochen werden kann das Individuum als 40- bis 50-jähriger Mann von knapp 1,75 m Körpergröße. An Pathologien zeigen sich am Skelett altersgemäße Degenerationen im Bereich der Wirbelsäule und Gelenke, eine verheilte Rippenserienfraktur im mittleren rechten Brustkorbbereich, ein verknöchertes Hämatom an der Innenseite des Oberschenkelknochens, eine Hockerfacette am rechten Schienbein sowie einige Lochdefekte unklarer Herkunft am rechten Fersenbein.

Postmortal wurde dem Verstorbenen bäuchlings die 7 cm lange Klinge eines Messers in den Bereich des 5. Lendenwirbels gerammt, wohl, um einem möglichen Wiedergänger- und Nachzehrertum des Toten zuvorzukommen.

Archäologischer Befund

Der Tote ist nach heidnischem Ritus mit seiner Bewaffnung und weiterem Trachtzubehör begraben worden. Erhalten davon sind ein kleiner Feuerstahl, eine 35,5 cm lange Lanzenspitze sowie ein 88,5 cm langes zweischneidiges Schwert (Spatha) mit Scheidenanhaftungen. Die Reste eines möglichen Schildes als Teil der Defensivbewaffnung, das regulär auf der Seite links des Körpers platziert gewesen sein müsste, konnten durch die Zerstörungsvorgänge infolge der Auffindung nicht gesichert werden.

Typologische Details der Beigaben sprechen für eine Datierung in die Zeit um 700 n. Chr. als auch in die Zeit um die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts, doch mehrheitlich wird für die frühere Datierung plädiert. Konstruktive Aspekte des Schwertes könnten nahelegen, dass es sich bei dem Toten möglicherweise um einen Osteuropäer gehandelt hat, was sich aber dennoch nicht hinreichend beweisen lässt.

Einordnung

Der Auffindungspunkt der Bestattung liegt zwar am Rande des bekannten römischen Siedlungsareals und seiner nachfolgenden frühgermanischen Besiedlung, doch lässt sich hier durch ihre zeitliche Distanz und separierte Lage kein Zusammenhang festmachen, wodurch von einer isolierten Einzelbestattung auszugehen ist.

Trotz der stärkeren zeitlichen Nähe besteht auch kein Zusammenhang zu den beiden bedeutenden, ausgedehnten merowingerzeitlichen Reihengräberfeldern von Güglingen, die südlich und nördlich der Maulbronner Straße sowie im Gewann „Herrenacker“ gelegen haben und welche seit 1840 immer wieder lediglich sporadisch beobachtet und sukzessive durch Bebauung größtenteils zerstört worden sind.

Die Überbleibsel der Bestattung sind im Zentralen Fundarchiv des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg in Rastatt magaziniert, wo sie etwa für mögliche spätere Forschungsvorhaben vorgehalten werden. Die fragmentarische, wenig vorzeigbare Erhaltung des Körperskelettes als auch die zeitliche Kontextlosigkeit drängen keine museale Präsentation im Römermuseum auf, ebenso wie die derzeit fehlenden räumlichen Möglichkeiten.